Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 14. März 1856. Nr. 125.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. März. Der Herr Minister-Präsident Frhr. von Manteuffel reist Freitag Abend, spätestens Sonnabend Früh nach Paris.

Heute fand das Leichenbegängniß des Herrn General-Polizei-Direktors v. Hinckeldey unter größter Theilnahme der Gesammtbevölkerung statt. Se. Majestät der König wohnte dem Trauergottesdienste in der Wohnung des Verstorbenen bei.

Ratibor, 13. März. Der heutige Personenzug ist ohne Anschluß des Nordbahnzuges um 6 Uhr 34 Min. von Oderberg abgegangen, zu welcher Zeit der letztere noch nicht eingetroffen war.

Berliner Börse vom 13. März. Staatsschuldscheine 86⅞. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113⅞. Bexbacher 161⅞. Köln-Mindener 169. Freiburger I. 167. Freiburger II. 152. Mecklenburger 56¼. Nordb. 61¼. Oberschl. A. 221. B. 190½. Oderb. I. 224. II. —. Rheinische 116. Credit-Aktien 183. Darmstädter B.-K. 148½. Darmstädt. II. 128½. Zettelbank 116. National 86⅞. Wien 2 Monat 99⅜. Fest.

Breslau, 13. März. [Zur Situation.] Alle aus Paris kommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß der Friede gesichert und noch im Laufe dieses Monats formell zum Abschluß gebracht werden würde, natürlich nicht in so weit, daß nicht noch ein weites Feld der Unterhandlung übrig bliebe, um die gewonnenen Stipulationen für die Praxis zu reguliren, weshalb unser londoner Korrespondent*) mit Recht darauf aufmerksam macht, daß die Schwierigkeiten erst nach dem Friedensschluß beginnen würden.

Daß die Zuziehnng Preußens sich schließlich als unabweisbare Nothwendigkeit herausstellen würde, haben wir allezeit behauptet und auch als den Moment des Eintritts den Augenblick bezeichnet, da die kriegführenden Parteien zur Ausgleichung ihrer speziellen Differenzen gekommen sein würden. Sobald es sich um die definitive Regelung des neuen europäischen Rechtszustandes handelt, kann man Preußens nicht entrathen, einmal weil Verträge, für welche es früher die Garantie übernommen hatte, nicht umgewandelt werden können ohne die Zustimmung des Garanten, zum andern, weil Fragen von allgemeiner europäischer Bedeutung nicht ohne Mitwirkung desjenigen Staates, welcher mit hoher Unparteilichkeit und ohne persönliches Interesse dem Streite der Parteien gegenüber eben so sehr seine ungetrübte Rechtsauffassung als seine intakte Machtfülle bewahrt hat, definitiv regulirt werden können.

Die aus Berlin eingetroffenen Nachrichten lauten übrigens höchst betrübend. Kaum ist die Trauerkunde von dem Tode des Herrn von Hinckeldey verklungen, so meldet man den Selbstmord eines andern hohen Staatsbeamten, und die geschäftige Neugier forscht nach einem sachlichen Zusammenhange beider Ereignisse, zumal man in weiten Kreisen eigensinnig darauf beharrt, auch dem erstern keine lediglich individuelle Bedeutung zu gönnen, sondern es als das tragische Ergebniß verbitterter Parteistellungen darzustellen; als ob es nicht schon an sich genommen, traurig genug wäre, daß der Staatsdienst eines Mannes, wie Herr von Hinckeldey war, so vorzeitig beraubt worden ist.

Bekanntlich ward Herr von Hinckeldey in den stürmischen Tagen des November 1848 aus Merseburg, wo er als Rath bei der dortigen Regierung gearbeitet hatte, auf seinen schwierigen Posten nach Berlin berufen, und bestieg unter persönlicher Gefahr den Eisenbahnwaggon, der ihn dorthin führte. Nicht lange, so hatte er das von dem Minister Kühlwetter eingeführte Institut der Konstabler zu einer Vollkommenheit und Macht gebracht, daß es für die Sicherheit Berlins bürgen konnte.

Außerdem verdankt ihm Berlin die großartige Feuerlösch-Anstalt, welche als mustergiltig allgemein anerkannt ist, eine Wasserleitung, Bade- und Wasch-Anstalten, Verbesserungen der Gefängnisse u. s. w. Eben so hat er sich um die Centralisation der deutschen Polizei große Verdienste erworben, und die Sicherheit des Eigenthums ist unter seiner Verwaltung der Polizei ungemein gestiegen.

Was ihn aber, nachdem die ersten Vorurtheile überwunden waren, wahrhaft populär gemacht hat, war die Erfahrung, daß er die Rücksichten des Staats-Interesses energisch gegen Jedermann geltend machte.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Kommissionsbericht für Finanzen und Zölle, betreffend die Forterhebung eines Zuschlags zur klassifizirten Einkommensteuer u. s. w. zur Diskussion, und wird der Antrag der Kommission mit einem Amendement des Abgeordneten Kühne angenommen.

Wie der „Independance" gemeldet wird, soll die Stellung des Herrn Finanzminister von Bodelschwingh keine angenehme sein, da von Seiten der äußersten Rechten dessen Pläne über die Gesetzgebung in Bezug auf die Grundsteuer einem erklärlichen Widerstande begegnen und derselbe auch mit dem Minister des Innern in Widerspruch gerathen ist, so daß zu gewärtigen, er werde in gegebener Zeit seine Demission einreichen.

Wir bemerken hierzu, daß weder in berliner Blättern noch in unserer berliner Korrespondenz etwas über diesen Gegenstand verlautet.

*) Wir bringen sein Schreiben im nächsten Morgenblatte d. Ztg.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Times" (2. Ausg.) enthält eine Korrespondenz aus dem Lager vor Sebastopol vom 25. Febr. mit der Beschreibung einer britischen Revue von 25,000 M. Infanterie, welche General Codrington auf dem Telegraphenhügel abhielt und die eine Unzahl französischer und sardinischer Zuschauer anzog. Marschall Pelissier erschien in seinem (eben nicht eleganten) Vierspänner; seine Pferde waren mit Stricken angeschirrt. Während des Manövers machten auch die Russen ihre Aufwartung mit einer Bombe, die hoch in den Lüften über dem Tschernaja-Thal platzte.

Das „Chronicle" enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Paris: Sonntag, 9. März. Briefe aus Norwegen sagen, daß die Russen den Winter gehörig benutzt und ihre Befestigungen am weißen Meere verstärkt haben. Die Barre am Eingang der Bai von Archangel ist für größere Schiffe unpassirbar gemacht worden; seichtgehende Kanonen- und Mörserboote aber wären einem Kreuzfeuer von den Batterien an beiden Ufern ausgesetzt. Die Depeschen, welche Graf Orloff am Freitag per Courier empfing, sollen ganz und gar dem Frieden günstig sein. Man sagt, sie beziehen sich vorzugsweise auf die Berichtigung der russisch-türkischen Grenze. Der verstorbene Martinez Rosa ist nicht der spanische Exminister, sondern dessen Bruder.

Aus Berlin, Sonntag, telegraphirt man dem „Chronicle": Außer den von Kronstadt ausgelaufenen Dampfern sollen 3—4 russische Kreuzer von Reval nach der schwedischen Küste gesteuert sein. In der Vertheilung der russ. Ostseeflotte sind mehrere Veränderungen vorgenommen worden, wodurch die verschiedenen Geschwader sich mehr an Stärke gleichen. Aus St. Petersburg versichert man, Gen. Williams habe sich so weit erholt, um die Reise von Tiflis nach Moskau antreten zu können. Nach den letzten Berichten vom azow'schen Meere erstreckte sich das Eis noch ziemlich weit vom Lande weg, obgleich englische Kanonenboote dort erschienen sind.

Die „Times" (zweite Ausgabe), hat Nachrichten aus der Krim vom 25. und 26. Februar. Am 25. hatte auf dem Telegraphenhügel eine große Parade stattgefunden; General Codrington hatte 46 Bataillone britischer Infanterie, zusammen 25,000 Mann Revue passiren lassen. Eine große Zahl französischer und sardinischer Offiziere wohnte dem Schauspiel bei. Marschall Pelissier erschien zu Wagen, wie gewöhnlich. Die Garden mit ihren Bärenmützen, marschirten an der Tête, dann kamen die Hochländer, die von allen Zuschauern besonders bewundert wurden, dann die übrigen Bataillone. Die Fahne der 23. Wales-Füsiliere war durchlöchert wie ein Sieb; ähnlich die vom 77. und 97. Regiment. Die Garden spielten ihr Lieblingsstück: „britische Grenadiere"; hinter ihnen erklangen die schottischen Dudelsäcke; endlich kamen Regimenter mit: „Partant pour la Syrie," zu Ehren der französischen Gäste. Alles lief vortrefflich ab. Die britische Infanterie war übrigens nicht vollständig zugegen. General Warrens Brigade, die bei Balaklawa steht, war nicht beordert; eben so fehlten die 72. Hochländer und Abtheilungen anderer Regimenter.

Preußen.

± **Berlin,** 12. März. Die von mir ausgesprochenen Erwartungen und Ansichten, daß der Kongreß zu Paris einen Charakter annehmen mußte, welcher die Theilnahme Preußens an demselben nothwendig erscheinen ließ, finden jetzt ihre volle Bestätigung, denn gestern ist eine Depesche hier eingegangen, durch welche Preußen zur Mitwirkung an dem Kongreß eingeladen wird. Daß Preußens Einladung nicht früher erfolgte, liegt auf der Hand, da für's Erste die Basis für den Frieden festgestellt werden mußte, wie jetzt geschehen sein soll, indem die ersten Punkte der Friedens-Präliminarien zu Paris die Annahme erhalten haben. Preußens Eintritt in den Kongreß wird gewiß die Aussichten auf das Zustandekommen eines Friedens nicht verdunkeln. Es wird auch in Paris seiner Mission treu bleiben und die friedlichen Bestrebungen, die daselbst allen Andeutungen und Anzeichen zufolge herrschen, auf das kräftigste unterstützen. Das Leichenbegängniß des Polizeipräsidenten v. Hinckeldey wird, obschon er in seinen hinterlassenen Papieren den Wunsch ausgesprochen hat, seinen Leichnam ganz einfach zur Erde zu bestatten, und obschon derselbe möglichst erfüllt werden soll, doch ein sehr großartiges werden. Die Theilnahme, welche demselben allseitig folgt, ist eine so umfangreiche, daß die Leichenfeier schon durch die sehr große Zahl der folgenden Personen eine imposante werden wird. Auch die städtischen Behörden und der Gewerberath werden sich durch Deputationen dem Leichenzuge anschließen. — Hier eingegangene Nachrichten melden, daß mit dem Bau der Eisenbahn von Deutz nach Gießen in der vergangenen Woche begonnen worden ist. Es wurde mit den Erdarbeiten zwischen Siegburg und Eifurt der Anfang gemacht und werden dieselben auch an anderen Stellen in Angriff genommen werden. — Von verschiedenen Seiten ist daß Gesuch an das Handels-Ministerium gerichtet worden, die Sonntagsfeier, welche die Ausgabe der Postsendungen einigermaßen beschränkt, zu modifiziren. Ein ähnliches Gesuch ist auch vor Kurzem wieder aus Köln eingegangen. Der Bescheid darauf lautet, daß die Bestimmungen wegen der Sonntagsfeier zu Gunsten einzelner Orte eine Abänderung nicht erfahren könnten.

Die aus dem „Publizisten" entlehnte Nachricht, daß Herrn von Hinckeldey Sr. Majestät dem Könige von dem ihm bevorstehenden Duell und dessen Nothwendigkeit vorher Anzeige erstattet habe, ist dahin aufzufassen, daß diese Anzeige erst für den Fall seines Ablebens an Se. Majestät gerichtet war, und eben deshalb auch erst nach dem Duell an allerhöchster Stelle einging. Man hört jetzt von zuverläßiger Seite als Thatsache erzählen, daß von dem Duell vorher nirgend etwas bekannt gewesen ist. Herr v. Hinckeldey hat darüber das tiefste Stillschweigen beobachtet. Inzwischen schwebten bereits Unterhandlungen über die gütliche Beilegung der betreffenden Differenzen, und inmitten dieser Verhandlungen fand Allen unerwartet das traurige Ereigniß statt.

[39. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, 12. März.]

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Staatshaushalts-Kommission, betreffend den Gesetzentwurf wegen Forterhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und Mahl- und Schlachtsteuer.

v. Gerlach empfiehlt einen Antrag des Abg. v. Arnim (Neu-Stettin), den der Antragsteller zurückgezogen und Herr v. Berg wieder aufgenommen hatte, „die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs auszusetzen bis 1) die Staatsregierung die, wenn auch nur summarische, Nachweisung der wirklich stattgefundenen Staatseinnahmen der Jahre 1854 und 1855 dem Hause vorgelegt, und 2) die Kommission den Gesetzentwurf mit dieser Nachweisung nochmals begutachtet haben wird." Er entwickelt seine Motive unter dem Eindruck eines „erschütternden Todesfalles." Der Zuschlag sei unter außerordentlichen Umständen bewilligt, diese Umstände dauerten nicht mehr fort. Er wünsche, daß es lieber keine Kammern gäbe, als daß man sie zur Bewilligung außerordentlicher Steuern gebrauche. Man dürfe die Steuerkraft des Landes nicht allzu straff spannen, da Zeiten kommen könnten, wo man sie brauche. Man könne über die Art der Verwendung nicht klar sehen, da dem Hause erst die Ausweise für 1853 vorliegen. Es scheine, daß der eigentliche Mittelpunkt für die Finanzen der Regierung fehle und der Etat jedes einzelnen Zweiges ohne Berücksichtigung des andern aufgestellt werde. Früher habe er und seine Freunde, um die Regierung, die in ihrer Existenz angegriffen wurde, zu stützen, häufig mehr bewilligt, als nach ihrer Ansicht nöthig gewesen, jetzt aber stehe die Regierung sicher da, und es sei an der Zeit, daß Preußen den Beweis liefere, daß eine konstitutionelle Regierung mit Sparsamkeit zu vereinen sei.

Der Minister-Präsident: Er halte es für eine Pflicht der Staatsregierung, namentlich der preußischen, mit weiser Sparsamkeit zu verfahren. Er wisse jedoch nicht, was Herr v. Gerlach unter einem Mittelpunkt in der Staatsverwaltung verstehe, den er, wie er behauptet, vermisse. Eine nützliche Verwendung der Staatseinnahmen sei, wie das Beispiel Friedrich Wilhelms I. beweise, der jeden Thaler und Groschen umwandte und doch große Summen für Meliorationen ausgab, die Pflicht der Regierung. Der Vorredner habe geäußert, es könne nicht so bleiben, wie bisher. Das sähe bald so aus, als ob ein großes Dilapidations-System stattfände. Die Regierung habe überall mit äußerster Sparsamkeit verfahren und selbst nöthige Ausgaben zurückgestellt. Den Zuschlag selbst betreffend, so solle er eine Anleihe decken und dadurch die Ordnung der Finanzen herstellen, welche eine der Grundsäulen des preußischen Staates seien. Habe denn Preußen in den letzten Jahren große Ausgaben gemacht? Er glaube, das Land könne mit Befriedigung darauf blicken, daß es mit einer mäßigen Schuldenlast aus dem europäischen Konflikt hervorgegangen.

Abg. Kühne hat ein Amendement gestellt, den Gesetzentwurf zwar anzunehmen, jedoch die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde die fernere Bewilligung des Zuschlages über den 1. April 1857 hinaus dem Hause nicht ansinnen, vielmehr durch Ersparnisse die Herstellung eines Gleichgewichts der Ausgaben und Einnahmen herbeiführen, oder falls dies nicht möglich, die erforderlichen Vorschläge zu einer den Grundsätzen der Finanzpolitik entsprechenden Erhöhung der dauernden Staatseinnahmen rechtzeitig vorlegen werde.

v. Keller vertheidigt ein Amendement des Abg. von Mitschke-Collande, das Haus möge die Erwartung aussprechen, daß es der Regierung gelingen werde, für 1857 die Balance der Einnahmen und Ausgaben herzustellen, ohne den Zuschlag von 25 Prozent. v. Patow spricht für das Amendement des Abg. Kühne.

v. Berg: Als Mitglied des hohen Hauses fühle er sich verpflichtet, sein Votum gegen die Fortdauer einer Steuer abzugeben, die nur in Rücksicht auf die politische Lage des Landes bewilligt sei. Als die Bewilligung zum erstenmal geschehen, habe Einstimmigkeit geherrscht bei der zweiten Bewilligung habe man schon Zweifel ausgesprochen, jetzt beim drittenmal müsse man doch den Nachweis der Nothwendigkeit des Zuschlages verlangen. Dieser Nachweis sei nicht geführt. Er wünsche eine Erklärung von Seiten des Finanzministers, ob der Zuschlag auch im nächsten Jahre erhoben werden solle. In diesem Falle würde er seinen Antrag zurückziehen Sollte sein Antrag verworfen werden, so werde er eventuell für den Kühneschen Antrag stimmen, doch nicht aus dem Grunde, weil er statt des Zuschlages etwa die Einführung der Grundsteuer wolle. Die Steuer laste nicht sowohl auf dem Reichen, als vielmehr auf den Mittelklassen und den Tagelöhnern, sowie Arbeitern. Sie sei für die Zeit des Krieges gewährt, jetzt aber seien die Verhältnisse doch friedlich, und wie man höre, werde Preußen nächstens zu den Konferenzen beitreten. Was werde erfolgen, wenn die allgemeine Lage sich wiederum kriegerisch gestalte? Werde man den Zuschlag auf 50, auf 75 Prozent erhöhen? Er halte den Weg der Zuschläge überhaupt für einen verderblichen.

Der Finanzminister: Das Kühne'sche Amendement spreche im Wesentlichen aus, was die Regierung selber bezwecke; es sei daher eigentlich überflüssig. Das Arnim'sche Amendement gehe dagegen viel weiter. Eine Zurückweisung an die Kommission würde verhindern, daß die Angelegenheit bis zum 1. April zur Erledigung komme. Die geforderten Nachweise würden in der Kommission von Seiten der Regierung gegeben sein, es sei aber kein Verlangen dazu in der Kommission geäußert worden. Es seien allerdings in einzelnen Zweigen im J. 1854 Ueberschüsse im Belauf von 2,380,000 Thlr. erzielt, aber die Mehrausgabe für das Militär habe 3 Millionen überstiegen. Auch im Jahre 1855 könne man eine Mehreinnahme von 3 Millionen annehmen, es sei aber bereits eine Mehrausgabe für das Militär annähernd von 2½ Mill. gemeldet, außerdem habe der Nothstand, Ueberschwemmungen ꝛc. bedeutende Mehrausgaben verursacht. Auch die Regierung sei dafür, auf dem Wege der indirekten Steuern die Mehrausgaben zu decken, er müsse aber sehr bezweifeln, ob dies durch indirekte Steuern allein möglich sei. Die Tabakssteuer habe die Regierung immer im Auge behalten, und wenn auch die Schwierigkeiten einer Erhöhung groß seien, so glaube er doch, daß man sie überwinden werde. Der Zuschlag von 25 pCt. sei dem ärmeren Mann zwar nicht angenehm, aber doch nicht so drückend, daß Klagen deshalb entstanden seien. Die Gründe, welche den Zuschlag herbeigeführt, beständen immer noch. Die 30 Millionen-Anleihe müßte verzinst und amortisirt werden. Die Regierung erkenne es an, daß das Haus dieselbe in der Sparsamkeit unterstützen wolle. Aber der vorgeschlagene Weg sei nicht der richtige.

v. Gerlach bemerkt, daß er mit seinen vorherigen Ausführungen der Regierung keinen Vorwurf habe machen wollen, er habe nur den Mangel energischer Einheit in den Etatsaufstellungen beklagt, und wenn man ihn frage, was hier helfen könne, so weise er z. B. darauf hin, daß ein Premierminister oder ein Monarch, der nicht an eine Landesvertretung mit Steuerbewilligungsrecht gebunden ist, derartige Mittel sein würden.

Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten und der Kühne'sche Antrag angenommen. Es folgt der Bericht über die Etats für das Bureau des Herrenhauses, derselbe wird genehmigt. Bei dem Etat des Abgeordnetenhauses bringt der Abge. Lette die ungünstige Lage der Journalistentribüne zur Sprache. Der Präsident erklärt, daß zwar Ermittelungen angestellt seien, inwiefern eine Verbesserung möglich wäre, daß dieselben jedoch fruchtlos geblieben. Ein Antrag des Abg. Lette, dem Drucker der Drucksachen des Abgeordnetenhauses auch die stenographischen Berichte zuzuweisen, wird verworfen. Die Ausgabe für das Bureau wird schließlich mit 199,719 Thl., darunter künftig wegfallend 335 Thlr., genehmigt.

Die heutige 17. Sitzung des Herrenhauses begann nach 12¼ Uhr. Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen geht man sofort zur Tagesordnung über. I. Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Zu demselben hat Hr. Hasselbach den Antrag gestellt, diejenigen §§ desselben, die Straffestsetzungen, die wegen Kontraventionen gegen Feldpolizeigesetze verfügt werden, in die Feldpolizei-Ordnung zu übertragen. Die Kommission schlägt vor, ihn zu verwerfen und der Antragsteller verzichtet selbst auf ihn. Der Kommissionsantrag wird darauf angenommen, Alinea 1 und 2 des § 349 bleibt daher im Strafgesetzbuche. — Darauf wird ohne weitere Debatte das ganze übrige Gesetz, wie es aus dem Hause der Abgeordneten hervorgegangen, einstimmig angenommen. — II. Dasselbe geschieht mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Abänderung der §§ 41 bis 46 der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847. — III. Bericht der 12. Kommission über den Piper'schen Antrag, betreffend die Uebertragung der örtlichen Polizei-Verwaltung an besondere Staats-Beamte. Nach einer kurzen Einleitung des Referenten, Hrn. Hasselbach, begründet Hr. Piper in einer sehr langen Rede seinen Antrag. Seine Anführung, daß er die Stadt Frankfurt a. O. vertrete, veranlaßt Hrn. Grafen Rittberg zu der Berichtigung, daß jedes Mitglied dieses Hauses das ganze Land vertrete, aber nicht

einen Theil desselben. Hr. Piper erklärt, daß er diese Ansicht nirgend begründet finde (allgemeiner Widerspruch). Der Regierungs-Kommissar spricht sich gegen den Antrag aus, da er eine praktische Seite desselben nicht herausfinden könne, zumal eine Theilung der Polizei unausführbar sein würde. Vortheile wären nicht zu erwarten, wohl aber Nachtheile und Kollisionen.

Herr Hasselbach widerspricht dem lebhaft und versichert, daß gerade sie, die Männer der Praxis (beide Herren sind Oberbürgermeister, H. u. P.) von der Zweckmäßigkeit des Antrages fest überzeugt seien. Der Kommissionsantrag geht einstimmig dahin, den Antrag der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen; er wird mit großer Majorität angenommen. Eine dahinzielende Petition des Magistrats zu Halberstadt ist durch diese Annahme erledigt. IV. Die letzte Nummer der Tagesordnung ist der Bericht derselben Kommission über einen zweiten Piper'schen Antrag, betreffend die Fixation der in den Städten mit königl. Polizeiverwaltung aus Kämmereimitteln beizutragenden Kosten. Der Referent Herr Hasselbach empfiehlt die Annahme auch dieses Antrages, Herr Piper desgleichen, indem er sich einer näheren Begründung begiebt, was er als ein Gebot der Ehre ansieht (nota bene der verstorbene Polizeichef v. Hinckeldey ist es hauptsächlich gewesen, der das Gesetz von 1850 hervorgerufen, welches die Kommunen mit den sächlichen Polizeikosten, die bis dahin der Staat allein getragen, belastet). Hr. Krausnick anerkennt, daß es nicht überflüssig sei, die immensen Verdienste, die Energie des Mannes, der die Augen geschlossen, zu berühren, denn ihm verdanke man alle jene großartigen Verbesserungen im Polizeiwesen, die in den letzten Jahren in der ganzen Monarchie vorgenommen. Daß dieselben auch größere Mittel erfordern, sei natürlich, nur müßten diese, wenn auch nur in regelmäßigen Perioden, festgestellt werden, wie es für den guten Haushaltungs-Etat einer Stadt wünschenswerth sei. Dazu würde der Antrag aber behilflich sein. Er wird, nach dem einstimmigen Vorschlag der Kommission, darauf fast einstimmig angenommen und ist somit gleichfalls der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Ende der Sitzung gegen 2¾ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. — Am Ministertische waren anwesend der Justizminister und drei Regierungs-Kommissarien. (C. B.)

Frankreich.

Paris, 10. März. Der Y-Correspondent der „Independance" legt dem Grafen Orloff, indem er sich jüngst mit einer „hervorragenden Persönlichkeit der französischen Regierung" über die Situation unterhielt, folgende Aeußerung über Louis Napoleon in den Mund: „Der größte Kummer meines Lebens, nun da ich den Kaiser Napoleon kenne, ist, daß mein verstorbener Herr, der Kaiser Nikolaus, ihn nicht gekannt hat. Hätte er ihn nur eine halbe Stunde gekannt, so würde es nicht allein zu keinem Kriege gekommen sein, sondern es würden sich zwischen beiden Souveränen und den beiden Ländern die besten Beziehungen gebildet haben. Der Kaiser Napoleon hat gerade die Eigenschaften, die auf den Kaiser Nikolaus Eindruck gemacht hätten." — Heute hat die siebente Sitzung des Kongresses stattgefunden. Trotz der aus dem Kongresse sich verbreitenden Friedenshoffnungen, hat die Börse doch keinen rechten Muth. Die gestrige Note des „Moniteur" hat keine gute Wirkung auf dieselbe ausgeübt. Man sieht in der Absicht der Regierung, keine neuen Aktien an der Börse zuzulassen, einen sichern Beweis, daß eine neue Anleihe gemacht werden soll. Die Börse fiel daher in Folge dieser Note ziemlich bedeutend. Was zum Weichen der Course noch ferner beitrug, sind die finanziellen Nachrichten aus der Provinz. Die Friedens-Nachrichten haben dort viele und große Falliments zur Folge gehabt. Die großen Spekulationen für Kriegsbedarf sind plötzlich unnütz geworden und viele Spekulanten haben enorme Summen verloren. Diese verschiedenen Zahlungs-Einstellungen haben natürlich ihren Nachklang in Paris gehabt und die Bank und das Comtoir d'Escompte (in Paris) sind jetzt noch vorsichtiger, wie sie es waren, als man die Fortdauer des Krieges noch für ganz gewiß hielt. Die Getreidespekulanten haben durch das Weichen der Mehl- und Getreide-Preise ebenfalls ungeheure Summen eingebüßt und man erwartet an der pariser Mehlhalle viele Zahlungs-Einstellungen. Heute gingen dort die Preise jedoch etwas in die Höhe.

Großbritannien.

London, 10. März. Die königl. Familie wird, den jetzigen Anordnungen gemäß, am kommenden Montag nach Windsor übersiedeln, wo am folgenden König Leopold von Belgien eintreffen soll. Ein Ausflug mit Letzterem nach der Insel Wight, und bei dieser Gelegenheit eine Revue der Flotte scheint beschlossene Sache zu sein.

Die angekündigte Fahnenweihe im Lager der britisch-deutschen Legion in Shorncliffe hat vorgestern beim herrlichsten Wetter stattgefunden. Diese Legion, an deren Zustandekommen man anfangs aus guten Gründen gezweifelt hatte, wird in kürzester Zeit die vom Parlamente einstweilen bewilligte Stärke von 10,000 Mann erreicht haben. Die 1. Brigade, bestehend aus dem 1. Jägerkorps sammt dem 1., 2. und 3. leichten Infanterie-Regiment steht dermalen unter dem Befehle des Brigadiers Woolridge in Kululi, während 3 Compagnien des 1. leichten Infanterie-Regiments als Magazinwache in Sinope postirt sind. In Shorncliffe steht noch das 2te Jägerkorps und das 4. leichte Infanterie-Regiment, die sich in etwa 10 Tagen nach Scutari einschiffen dürften. Ihnen werden die 2 leichten Dragonerregimenter folgen, sobald sie kompletirt und einexercirt sind. Das 5te leichte Infanterie-Regiment wird jetzt in Helgoland formirt, und dürfte schon Ende dieser Woche 700 Mann nach Shorncliffe abgeben, während das 6te und letzte gegen Ende des Monats ebenfalls komplet dastehen soll. Jedes dieser Infanterie-Regimenter hat aus 1077 M., jedes der Kavallerie-Regimenter aus 600 Pferden und 775 Mann zu bestehen. — Baron Stutterheim, dessen Bemühungen allein England das Zustandekommen dieser Legion zu verdanken hat, und der — mag er auch sonst Grund zu vielfachen Klagen gegeben haben — alle Schwierigkeiten der Anwerbung mit großer Energie überwunden hat, verläßt mit seinem Stabe in wenigen Tagen England, um mit dem zeitweiligen Range eines englischen Generalmajors das Kommando der Legion in der Türkei zu übernehmen. Die Offiziere der Infanterie, die unter ihm dienen, sind größtentheils Deutsche (aus Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, Rheinpreußen, Baiern, Nassau, Hessen und Schleswig-Holstein), während die Offizierstellen bei der Kavallerie fast durchgängig an Engländer vergeben sind. — Die vorgestrige Revue und gleichzeitige Fahnenvertheilung an das 4. leichte Infanterie-Regiment ging unter dem Kommando des General-Majors Wetherall in befriedigender Weise von statten. Kavallerie und Infanterie bildeten ein Carré, und General Wetherall übergab dem Regiment seine neue Fahne mit einer kurzen passenden Ansprache, die von Baron Stutterheim den Truppen ins Deutsche übersetzt wurde. Das Lager wurde hierauf im Detail inspizirt; die Legionäre erklärten sich, von den Generalen befragt, mit den Rationen und der Behandlung zufrieden, und nahmen die Ankündigung, daß sie sich zur Einschiffung bereit halten mögen, mit lauten Hurrahs auf.

Das Theater von Drurylane wäre vorgestern bald vom Schicksal seines unglücklichen Nachbarn in Coventgarden ereilt worden. Es brach nämlich während der Vorstellung Feuer auf der Bühne aus, und ein Glück wars, daß man desselben sofort Meister werden konnte. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß dieses Theater auch nicht für einen Heller versichert ist.

Schweden.

Stockholm, 8. März. [Telegraph nach Amerika.] Se. Majestät der König hat dem amerikanischen Bürger Schaffner die Konzession zur Anlegung einer unterseeischen Telegraphenleitung von der nordamerikanischen nach der norwegischen Küste ertheilt, die Erlaubniß zur Führung einer Linie durch Norwegen aber nicht gewährt. Die Gesellschaft soll nach den Bedingungen der Konzession in fünf Jahren gebildet und die Anlage in weitern fünf Jahren vollendet sein.

[Handelskrisis.] Aus Hamburg, 9. März, wird französischen Blättern telegraphirt: „Eine Handelskrisis ist in Norwegen ausgebrochen. Auf der Börse hieß es, in der Stadt Bergen allein hätten nicht weniger als 22 Häuser ihre Zahlungen eingestellt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Februar. Die Emittirung von 100 Millionen Piaster Papiergeld, die in höchstem Grade unpopulär ist, wird im Ministerrathe selbst lebhaft bekämpft und nur von zwei Ministern eben so lebhaft verfochten. Schon sind die Kaimes gedruckt und gestempelt, aber noch fehlt die Genehmigung des Sultans. Die Kaufleute aller Nationen haben bei Herrn von Thouvenel und Baron von Prokesch mit ihrer Bitte um Verwendung gegen die neue Maßregel geneigtes Gehör gefunden; Lord Stratford de Redcliffe mißbilligt dieselbe gleichfalls, hat jedoch nichts in der Sache thun wollen.

Provinzial-Zeitung.

⸗ **Breslau,** 13. März. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnete die Versammlung mit einer Menge von Mittheilungen. — Aus dem Arbeitshause sind im Monate Februar entlassen worden 366 Gefangene und am Schlusse des Monats verblieben 432 Individuen. Bei den städtischen Baulichkeiten und der Stadt-Bereinigung sind über 150 Arbeiter beschäftigt. — Es wurde nun eine große Anzahl von Deputationen ernannt, welche den jetzt und in dem folgenden Monat stattfinden Prüfungen unserer Unterrichts-Anstalten beiwohnen sollen und zuletzt seitens des Magistrats angezeigt, daß alle Büreau's und Vorsteher städtischer Institute angewiesen seien, die nöthigen gedruckten Formulare nicht mehr vom Rathhause, sondern aus der Handlung von Graß, Barth u. Comp. zu holen. — Es wurde nun ein sehr interessanter Bericht der Promenaden-Deputation über die Verwaltung in den Jahren 1854/55 auszugsweise mitgetheilt. Wir heben das Interessanteste daraus hervor. Unter den verbesserten und neuen Anlagen ist zu bemerken, daß über 6000 Fuß neue Hecken jetzt angelegt worden sind, ebenso die Herstellung eiserner Bänke; auf die Anpflanzung und Vermehrung neuer Baumpartien und Alleen ist möglichst gerücksichtigt worden, es sind 500 neue Baumstämme gepflanzt worden; dasselbe ist geschehen mit den Blumenanlagen, wozu namentlich sehr ansehnliche und schätzenswerthe Schenkungen von Privatpersonen beigetragen haben. Es wird hingewiesen auf die Baumpflanzungen am Ausladeplatz, auf dem Domplatz 2c. und auf die für dieses Jahr projektirte auf dem Neumarkt, Blücherplatz, in der Kloster-, Garten- und Tauenzienstraße, an der Kürassierkaserne, zwischen den beiden Oderbrücken, längs der Rosenthaler- und der Matthias-Straße u. s. w. Es wurde gewünscht, daß die Anlegung eines technisch-botanischen Gartens an der Goldbrücke ermöglicht würde und auf die erheblichen Vortheile desselben hingewiesen; es wurde ferner auf die großen Uebelstände aufmerksam gemacht, welche der jetzige Zustand des Stadtgrabens hervorrufe und gewünscht, daß sie behoben werden möchten, vor allem wurde eine Erweiterung des Bärs empfohlen. Unter den Uebelständen, welche der Stadtgraben jetzt verursacht, wurde angeführt, daß er nicht allein den Geruchssinn der Prominirenden beleidige, sondern auch dem allgemeinen Gesundheitszustande nachtheilig sei. Ebenso seien von der großen Anzahl der Schwäne der schlechten Beschaffenheit des Wassers 50 zum Opfer gefallen, und nur noch 12 vorhanden, ein Verlust, der nicht zu gering anzuschlagen sei, da er außer dem Vergnügen für die Spazirenden einen Geldverlust von 20 Thaler Gold pro Paar in sich schließe.

Endlich wurde gewünscht, daß man den Park in Scheitnig in einen schönen englischen Park umgestalten möge. Der Magistrat hatte diesem Berichte bald beigefügt, daß er diese Wünsche nach Kräften und möglichst bald berücksichtigen werde.

An Brandbonificationen wurden für die abgebrannten Baulichkeiten in der Friedrich-Wilhelmsstraße 800 und 1919 Thlr. circa sowie Klosterstraße Nr. 16: 1673 Thlr. bewilligt.

Die Pacht des Fürstensgarten wurde dem Herrn Restaurateur Springer für jährlich 325 Thlr. auf 6 Jahre zugeschlagen. Ebenso die Lieferung der Linnen- und Drillichzeuge zu Bett- und anderer Wäsche in dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen den Herren Kaufl. Mendelsohn, Lorenz und Berend. — Hierauf wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

☐ **Breslau,** 13. März. [Zur Tages-Chronik.] Wie sich erwarten ließ, hat der in Nr. 113 der „Breslauer Ztg." ausführlich besprochene Plan zur Gründung eines neuen Kredit- (mobilier) Instituts in Breslau — mit einem Grund-Kapital von 20 Millionen Thaler — nicht blos in ganz Schlesien, sondern auch über die Grenzen unserer Provinz hinaus, den allgemeinsten Anklang gefunden. Bekanntlich wird gegenwärtig ein großer Theil unserer Kapitalien hier wie anderwärts durch ausländische Bank- und Kredit-Aktien derart absorbirt, daß die einheimische Industrie dadurch empfindlich zu leiden beginnt. Um so freudiger mußte also das erwähnte Projekt zur Errichtung einer „preußischen Kredit-Gesellschaft für Handel, Gewerbe und Ackerbau" gerade am hiesigen Orte, als einem der wichtigsten Centralpunkte des Geschäftsverkehrs, überall begrüßt werden. Was die Garantie und Rentabilität des Unternehmens betrifft, so dürfte dieselbe wohl nirgends mehr, als eben in Schlesien durch seinen unendlichen Produktenreichthum gesichert erscheinen, zumal bei einem Institute, wo Männer, wie Fürst Hohenlohe, Graf Henckel von Donnersmark, Graf Burghauß, Graf Reichenbach-Brustave, Minister a. D. und Fabrikbesitzer Milde, Kaufmann Ertel, Bankier Salice, Geh. Kommerzienrath Ruffer, Kommerzienrath Heimann, Bankier Wallenberg-Pachaly u. dergl. Capacitäten mehr an der Spitze stehen. Nachdem das Komite sich aus 21 solcher Mitglieder, den hervorragensten Repräsentanten des Grundbesitzes, des Handels und der Industrie in Schlesien gebildet, wird die Angelegenheit, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, jetzt durch einen Deputirten in Berlin auf das eifrigste wahrgenommen und darf wohl auf einen bald günstigen Erfolg rechnen.

** **Breslau,** 13. März. [Schulnachrichten.] Durch ein so eben ausgegebenes Programm ladet Hr. Direktor, Rektor und Prof. Dr. Schönborn zu der öffentlichen Prüfung der Schüler des Gymnasius zu St. Maria Magdalena, welche am 13. und 14. d. M. abgehalten und durch den Rede-Aktus am 15. d. M. beschlossen wird.

Nach Angabe des Programms sind im Sommerhalbjahr in den Gymnasial-Klassen 444, und in den Elementar-Klassen 180, zusammen 624 Schüler, während des Winterhalbjahres zusammen 621 Schüler unterrichtet worden; von welchen an Michaelis nach bestandener Prüfung 17 Primaner, zu Ostern aber 8 mit dem Zeugniß der Reife entlassen wurden.

Der Unterricht, unter 16 Lehrer vertheilt, umfaßte 15 Lehrgegenstände, auf welche wöchentlich 264 Stunden verwendet wurden. Mit dem Schluß des vorigen Jahres schied der Prof. und Oberlehrer Dr. Tzschirner von der Anstalt, um das Direktorat in Kotbus zu übernehmen; eben so der zweite Collaborator Frh. Dr. v. Kittlitz, um als Civil-Inspektor an die königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz überzugehen. Der Magistrat gewährte einem jeden der Herren Dr. Beinert, Palm, Dr. Schück, Dr. Cauer, Dr. Beinling, Königk, Dr. Sorof das Aufrücken in die nächst höhere Stelle und berief in die so erledigte 8. Kollegenstelle Hrn. Friede u. erwählte zum 2. Collaborator den Schulamts-Kandidaten Herrn Simon, zugleich erhöhten Magistrat und Stadtverordnete die Besoldungen des 3. Professors und der acht Kollegen seit Michaelis pr. um je 100 Thlr. und legten dem Gehalte des 2. Collaborators 150 Thlr. zu. Der Herr Direktor Schönborn feierte am 4. Oktober 1855 durch die ehrenvollsten Beweise der Hochachtung ausgezeichnet sein 25. Direktorats-Jubiläum und ward im Februar d. durch einen Ruf nach Stettin geehrt, welche Beförderung er seitdem abgelehnt hat, wie s. Z. in diesen Blättern berichtet wurde.

Dem sehr umfangreichen Programm, (welches u. a. die wichtigen Reskripte vom 7. resp. 12. Januar über die Modifikation des Normalplans und die Ausführung des Abiturienten-Prüfungs-Reglements mittheilt,) ist eine vortreffliche historische Abhandlung des Herrn Dr. Cauer „über die Caesares des Kaisers Julianus" vorausgeschickt.

§ **Breslau,** 13. März. [Musikalische Prüfung.] Am gestrigen Abend wurde die öffentliche Prüfung des Instituts für Flügelspiel und Harmonielehre, unter Leitung des Hrn. Julius Schnabel, im Musiksaale der Universität abgehalten. Die Räume waren von einem überaus zahlreichen und eleganten Publikum gefüllt. Nach der Mozartschen Ouvertüre zur „Zauberflöte" wurde eine Reihe von 20 Musikstücken ausgeführt. Es zeigte sich in dem Spiel der jungen Zöglinge wiederum jene überraschende Fertigkeit, welche man den Schülern des Schnabelschen Instituts von jeher nachrühmt. Vorzüglich rein und klangvoll wurden u. A. die Variationen über ein Thema aus „Don Juan", ein Quartett für Pianoforte, Flöte, Viola und Violoncello von Haslinger, ein Beethovensches Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello, sowie einige vierhändige Piecen und ein Quartett für 4 Pianoforte von Schülern der Anstalt vorgetragen. Sämmtliche Leistungen wurden von dem aufmerksamen Auditorium mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen, und die meisten der zu Gehör gebrachten Stücke mit dem lebhaftesten Beifall begleitet.

⸗ **Breslau,** 13. März. [Die Prüfung] der Zöglinge der jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalt findet Sonntag den 16. März von 8½ Uhr Morgens im Saale des Café restaurant statt. Herr Dr. Geiger ladet dazu in einem Programm ein, welchem eine warm geschriebene einleitende Ansprache vorangeht. Die Anstalt besteht bereits seit 13 Jahren und hat ohne jede Unterstützung von außen durch eigne Kraft sich nicht blos erhalten, sondern ist zu immer größerer innerer Festigkeit und weiterer Entfaltung gelangt. Es wird in der hebräischen Sprache, der biblischen Geschichte und in der Religion geprüft werden.

* **Breslau,** 13. März. Den nächstfolgenden und zugleich vorletzten der von der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur" im Musiksaale der Universität veranstalteten Sonntagvorträge dieses Winter-Halbjahres wird Herr Privatdocent Dr. Aubert halten und in demselben über die Sinne sprechen.

Der Schluß-Vortrag, vom Herrn Privat-Docenten Dr. Neumann, praktischem Arzte 2c. übernommen, wird Sonntag nach Ostern stattfinden.

e. **Löwenberg,** Mitte März. Die Konzerte der Hofmusik Sr. Hoheit des Fürsten Friedrich von Hohenzollern-Hechingen folgen gegenwärtig schneller aufeinander, denn früher. Dem 7. am vorigen Donnerstage folgte das 8. am nächsten Sonntage den 9. März und begann mit der trefflichen Ausführung der riesigen Sinfonie in C-dur von dem unsterblichen Fr. Schubert. Dem hierauf folgenden Krieger-Chor von Panny, auch wiederum eine hier neue Piece, reihten sich die von Herrn Blumenstetter meisterhaft vorgetragenen Variationen für das Fagott von Winkler an. Die zweite Abtheilung eröffnete die Ouverture zu der Oper „Faust" von Spohr, woran sich ein von einer Dilettantin vorgetragenes Lied und Chorgesang aus „Euryanthe" von C. M. von Weber und ein Chor aus dem „Nachtlager in Granada" von Kreutzer anschloß. Sodann trug Herr Hübschmann mit gewohnter Eleganz höchst ansprechende Variationen für die Violine über ein steiersches Lied von Täglichsbeck vor, und mit einer weiteren Novität für unser Auditorium, der „Konzert-Ouverture", einer sehr wirkungsvollen Piece von Rietz, schloß auch dieses überaus zahlreich besuchte Konzert. — Am letzten Wochenmarkttage behaupteten die Fruchtgattungen wiederum fast die Preise des vorhergegangenen. Es wurden als höchste Preise bezahlt für den preuß. Scheffel weißen Weizen 5 Thlr., gelben Weizen 4 Thlr. 10 Sgr., Roggen 3 Thlr. 22 Sgr., Gerste 2 Thlr. 20 Sgr. und Hafer 1 Thlr. 9 Sgr. Je näher der April heranrückt, desto mehr Aprilwetter haben wir hier; täglich einige Minuten Schneegestöber und darauf blauen Himmel mit, den Lenz verheißenden, Strahlen der März-Sonne.

Feuilleton.

Breslauer Stereoskopen.

„Da, wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder." Wäre der alte Vers wahr, wie vorzüglich müssen da unsere Vorfahren, wie böse Breslau's gegenwärtige Bewohner sein, da die alten, einst so beliebten Keller-Lieder der gegenwärtigen Generation Steine des Anstoßes sind. Nach außen zu strebten die Alten ihren Häusern einen soliden Anstrich zu geben. So flatterhafte Gewölbe, wie jetzt, durften ihre Grundmauer nicht unterbrechen, und die Giebel ließen selbst das oberste Fenster, dicht unter dem Dachfirsten, als Luftöffnung einer wohnlichen Stube erscheinen, wenn es auch in der That nur dem Wäschboden Licht verschaffte. Ein wunderbares Gemisch von Raum-Ersparniß und Verschwendung zeigt sich in den alten Bauten; wie die Thürme streben sie in die Höhe, um einen kleinen Bodenraum einzunehmen, in ihnen aber ist ein Drittheil oder noch mehr dem Hausflur, der Treppe, den Corridors, Küchen und Böden eingeräumt, während wieder viele ganz finstere Winkel zu Stuben und Alkoven benutzt sind. Diese Raumsparsamkeit war auch die Ursache, daß die Keller sehr solide angelegt und zu den Verkaufsstätten bestimmt wurden; die Straße hatte noch keinen bestimmten Bürgersteig und konnte einige Quadrat-Fuß Raum den Kelleröffnungen abtreten, über deren Liede heut noch fort und fort ein Klagelied gesungen wird, obschon gegen früher nur noch ein kleiner Theil vorhanden ist.

Je enger die Straßen, desto häufiger sind die Kelleröffnungen, die oft sehnsüchtig dem nahen Rinnsteine ihre Arme entgegenstrecken, so daß der harmlose Wanderer sich vorsichtig zwischen dieser Scylla und Charybdis hindurch lootsen muß, und der von fröhlichem Gelage Heimkehrende seine vollkommene Nüchternheit darthut, wenn er berechnen kann, daß er ohne Unfall z. B. die Schmiedebrücke, Schuhbrücke oder Altbüßerstraße passirt hat. Diese offenen Keller sind darum auch von den Höckern sehr gesucht, denn sie wissen sicher, daß ihnen doch Etwas täglich zufallen muß, und sie sitzen so behaglich in ihrer Sicherheit, wie der Vogelsteller am Netz. Datirten nicht unsere Gebäude aus einer späteren Zeit, wir könnten glauben, sie wären schon damals angelegt, als noch Wölfe auf der Kräuterei die Kälber verzehrten und Eisbären im Schießwerder ein brummiges Konzert gaben, und die Keller bestimmt worden, die Bestien abzufangen, sobald sie sich in die Stadt wagten. Jetzt werden allerhand Waaren in diesen Räumen feilgeboten, doch außer „Fußbekleidungen", Blechwaaren, Kaffee und Milch, sind es vorzüglich die Obsthändler, welche sie mit Beschlag belegt haben, gleich den Straßenecken, so daß sie, trotz ihrer sonstigen Harmlosigkeit, das Anstößige zu lieben scheinen, und die rothbackigen, unschuldigen Aepfel zeigen eine hämische Rachsucht, denn, weil sie vom Baume gefallen sind, wollen sie, daß der Käufer auf sie falle.

Wenn der böseste Mensch einmal seine Augenliede erst geschlossen hat, dann ist er für die Menschheit gefahrlos geworden; schließt aber selbst der unschuldigste Keller seine Liede, dann beginnt eine neue Gefahr für den Breslauer, denn selbst schlafend bewahrt er seine Tücke. Am glänzendsten zeigt der Keller seine Macht an jenen Wintertagen, wo von der Polizei das Gebot ergeht, jeder Hausbesitzer solle Asche oder Sand auf seinen Bürgersteig streuen, wo der Wandrer durch die Straßen sich im Vertrauen darauf sicher fühlt, bis er plötzlich aus allen Himmeln gerissen, eine Strecke „kaschelt", die Beine ihm pfeilschnell voraneilen und er endlich die Bemerkung macht, daß das breslauer Pflaster doch nicht so weich ist, wie die böse Welt ihm nachsagt. Nur einen Vortheil hat der Gefallene, er braucht sich von seinen Kleidern weder Asche noch Sand abzuklopfen, die in das Bereich der frommen Wünsche gehören. Des Abends ist dies doppelt gefährlich, und daher kein Wunder, wenn so viele Gefallene über das Pflaster „glitschen". Zu dieser Zeit sind denn auch die Kellerliede am tückischsten, da sie dem Glatteise durch das platte Eisen der Beschläge entgegenkommen und in so harmonischer Vereinigung nirgend auf Widerstand treffen.

Wie schon gesagt, die Glanzperiode der Kellerliede ist der Abend, wenn die Gasflammen ein magisches Dunkel rings verbreiten und schwere Nebel durch die Straßen ziehen, dann zeigen sich auch die Leierkasten und Drehorgeln in höchster Regsamkeit, mit träumerischer Wuth leiert der Invalide seine Lieder ab und phantastisch gaukelt eine Gestalt um ihn herum, die Gaben einzusammeln. Die liebe Jugend aber freut sich der Liede und Lieder und jauchzt beiden Beifall zu, wenn sie energisch Bei—fall bewirken. In des Fremdlings Brust, wenn er unsre Stadt dann durchstreift, zieht das Gefühl des Wohlseins;

hier fühlt er, muß ich mich niederlassen, denn diese Menschen können nicht böse sein.

[Auch ein Wort über den „Fechter von Ravenna."] Die Erklärung des Herrn Dr. Laube vom 5. d. M. hat zwar dem Glauben an die Identität des „Fechters" mit den pfaffenhofener „Cheruskern in Rom" einen argen Stoß versetzt; sie weist aber auf das Vorhandensein älterer, stofflich gleichartiger Dichtungen hin, in Betreff deren es uns längst Wunder genommen, daß die Kritik bisher ihrer nicht Erwähnung gethan und Vergleiche angestellt hat zwischen dem alten „Thumelicus" und dem modernen Fechter. Noch vor wenigen Tagen sprachen die öffentlichen Blätter ein Langes und Breites darüber, wem das „geistige Eigenthum" des Fechters zuzuerkennen sei, ohne nur mit einer Sylbe des Umstandes zu gedenken, daß derselbe Stoff dramatisch bereits mehrfach behandelt ist.

Die Laubesche Erklärung schließt die Möglichkeit keineswegs aus, daß der Fechter von Ravenna eine „recht selbstständige" Umbildung einer älteren Tragödie sein kann — eine solche natürlich, die aus dem wärmsten Herzblute der eigenen Zeit herausgedichtet ist und ihre Motive aus der Tiefe des menschlichen Herzens geschöpft hat.

Und darauf kommt es unsers Erachtens allein an. Der Dichter hat ein nationales Tendenzstück schreiben, deutsches Wesen, deutsche Schwäche und Zersplitterung von der Bühne herab schildern, an das Gefühl der Nation appelliren wollen: und dies ist ihm freilich zum Theil auf Unkosten der historischen Wahrheit (denn das Unabhängigkeitsgefühl der Cherusker überschritt sicher nicht den Begriff der Stammes-Individualität) glänzend gelungen. Mag er zu seinem Zwecke älteres Material benutzt haben oder nicht: dies scheint uns gleichgiltig. Im gebührt unter allen Umständen Dank für die schöpferische Kraft, mit der er einen todten, „im Staube alter Bibliotheken" begrabenen Stoff durch echt dichterische Behandlung zu neuem Leben zu erwecken gewußt hat. Eben deshalb dürfte das von Herrn Dr. Laube angeführte Beispiel Shakespeare's sehr glücklich gewählt sein.

Unter den älteren stofflich gleichen Dramen, auf die wir die Aufmerksamkeit lenken möchten, steht obenan ein 1761 zu Augsburg erschienenes Trauerspiel: „Die Cherusker," von dem bekannten Schweizer Johann Jakob Bodmer. Diejenige Tragödie indeß, welche dem Fechter zum Urbilde gedient haben könnte, und welche Herr Dr. Laube wahrscheinlich im Auge gehabt hat, um — die „Selbstständigkeit" des Fechters zu erkennen, ist der „Thumelicus" von Cornelius Hermann von Ayrenhoff, einem ziemlich talentvollen wiener Poeten des achtzehnten Jahrhunderts, der in seinen Arbeiten den strengen Regeln der französischen Tragödie folgte. Ayrenhoffs Werke sind, wie wir glauben, zuletzt von Retzer in Wien 1817 in 6 Bänden edirt, zuerst aber 1772 daselbst im Druck erschienen. Ayrenhoff hat auch einen „Tod Hermanns" gedichtet. Für diejenigen, welche den Fechter näher kennen, dürfte eine Vergleichung desselben mit dem Ayrenhoffschen Thumelicus — namentlich nach den letzten Vorgängen — von großem Interesse sein. Zu einer derartigen Parallele anzuregen, ist der Zweck dieser Zeilen. Sie wird (selbst wenn im Fechter das äußere Gerippe, die vollständige Fabel des Thumelicus beibehalten sein sollte) zweifelsohne ergeben, wie sehr der Dichter des neunzehnten Jahrhunderts dem des achtzehnten an dramatischer Lebendigkeit und vor Allem an Tiefe der Idee überlegen ist. Rawitsch. Theodor Altwasser.

Rom, 1. März. [Die Erwartung des Weltgerichts.] Cornelius farbiger Carton, welcher die Erwartung des Weltgerichts und Ihre Majestäten den König und die Königin von Preußen mit der königlichen Familie zu beiden Seiten des Altars betend darstellt, ist überall Hauptgegenstand des Gesprächs. Endlos ist die zuströmende Menge. Ueberall vernimmt man Ausrufe lauter Bewunderung. Die Verpackung ist indeß bereits angeordnet, und in diesen Tagen wird der große Kunstschatz seine Reise nach Berlin antreten, um Sr. Majestät dem Könige zur Begutachtung und hohen Genehmigung vorgestellt zu werden. Sehr gelungene photographische Aufnahmen sollen davon gemacht worden sein, die aber der Meister natürlich dann erst sehen lassen wird, wenn er von Sr. Majestät die gnädige Billigung seines mit eben so großer Liebe als Ausdauer durchgeführten Werkes vernommen haben wird. Der Papst, welcher mit dem Inhalt des Gemäldes genau bekannt ist, hat dasselbe nicht in Augenschein genommen, weil es für eine protestantische Kirche bestimmt ist. Das römische Tagesblatt, welches es bespricht, hat die Darstellung der königlichen Majestäten mit Stillschweigen übergangen. (N. Pr. Z.)

[Der Bankerott des Schwindlers Barnum.] Der „New-York Herald" erzählt mit folgenden Worten den Fall des Königs der Puffe: Der Bankerott von M. T. Barnum, dem Cornac von Tom Pouce, Jenny Lind und anderen Berühmtheiten, ist heute eine unbestreitbare Thatsache. Die Gläubiger der Jerome Clock Company, bei welcher er sehr interessirt war, haben sich jüngsten Montag in New-Haven versammelt. Die Versammlung, welche blos eine Forderung von 137,000 Dollars auf 560,000, welche die Gesellschaft schuldig ist, vertrat, hat die Liquidation derselben beschlossen. Die Aktiva dieser Gesellschaft, für welche Hr. Barnum beträchtliche auf seine Güter verhypothecirte Summen hingegeben hat, bestehen in der Uhrenfabrik und in einer ungeheuern Menge von theils fertigen, theils angefangenen Räderwerken. Die herrliche Besitzung von Barnum in Bridgeport, die unter dem Namen von Iranistan bekannt, ist für 125,000 Dollars verpfändet und 184,274 Dollars sind auf seine Besitzung in East Bridgeport eingeschrieben. Da diese Besitzungen das Werthvollste in der Masse sind, so streiten sich die Gläubiger um deren Zusprechung. In New-York sind Pfandbriefe und Urtheile über mehr als 260,000 Doll. gegen Barnum eingereicht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Der Artikel in Nr. 71 der diesjährigen Breslauer Zeitung, Seite 308, welcher die verzinnten Geschirre der Herren Rahlenbeck und Dittmer in Berlin so ungemein auf Kosten der emaillirten empfiehlt, ist für den Einsender dieses, einem Sachverständigen in beiden Fabrikaten, Veranlassung geworden, sich eine Probe der ersteren in einem Quarttopf kommen zu lassen, welchen er mit 7 Sgr. 6 Pf. hat bezahlen müssen. Da nun nicht angenommen werden kann, daß für solchen Preis der schlechteste Ausschuß gegeben worden ist, erscheint jene Empfehlung durchaus nicht gerechtfertigt. Denn während die Annonce glauben läßt, daß wer weiß welch neue eminente Entdeckung im Gebiete der Chemie und Mechanik gemacht worden ist, repräsentirt die vorliegende Probe ein nicht einmal mittelmäßiges Exemplar längst bekannter Verzinnungsweise. Referent in Nr. 71 kann die gerühmte Waare unmöglich gesehen haben, sonst spräche er nicht von Spiegelglätte wo keine zu sehen ist, und schweigt von den vielen Stellen, wo das Roheisen blos liegt, d. h. keine Verzinnung gehaftet hat. In Summa sieht unser Exemplar von innen und außen so wenig appetitlich aus, daß eine saubere Hausfrau sich schwerlich bewogen finden dürfte, dergleichen Geschirr den Vorzug vor emaillirtem zu geben, welches Produkt der neusten Erfahrungen und Fortschritte in diesem Fabrikationszweige ist. Von einem solchen findet sich bei Herrn A. Hähnel und Zeidler ein Exemplar zur Vergleichung hinterlegt, die das vorgesagte hoffentlich rechtfertigen wird, trotzdem dieses Stück eben nur Ausschuß und bereits ein Jahr im Gebrauch ist. Wir können zuversichtlich versichern, daß solche Waare bei täglichem Gebrauch auch noch in zehn Jahren ihr gutes Aussehen haben wird, namentlich keine Risse, wenn es nicht muthwillige Vernachläßigung beschädigt, z. B. leer stehen lassen bei stärkster Weißglühhitze und demnächstigem kalten Aufguß, während unser Zinngeschirr schon auf einer mäßig heißen Platte seine Deckung hat fahren lassen, so daß sich die Emaille schon um deshalb empfiehlt, weil sie weniger Abwartung erfordert, ganz abgesehen von ihrer größeren Wohlfeilheit. Allein selbst wenn in Folge einer Verwahrlosung in obiger Art bei emaillirtem Geschirr die Glasur stellenweise abspringen sollte, so wird, wenn nur irgend taugliches, d. h. nicht zu sprödes Eisen verwendet worden ist, die Grundmasse noch immer den Rohguß decken und somit der Gebrauch ohne Nachtheil für die Speisen fortgesetzt werden können, was nicht der Fall ist, wenn sich durch Abschmelzen oder Scheuern die Verzinnung verloren hat. B.

P. C. Nach der belgischen Gesetzgebung war die Verfälschung von Getränken und Eßwaaren bisher nur dann strafbar, wenn die Beimischung gesundheitsgefährlicher Bestandtheile nachgewiesen werden konnte. Dagegen blieben alle Fälschungen straflos, welche nur dem Wohlgeschmack und der Nahrhaftigkett der Eßwaaren und Getränke Eintrag thun. Durch die gegenwärtige Theuerung aller Lebensmittel veranlaßt, hat die belgische Regierung dem Gegenstande eine verschärfte Aufmerksamkeit zugewendet und den dortigen Kammern eine Gesetzvorlage gemacht, durch welche alle Lebensmittel-Verfälschungen ohne Ausnahme mit Geldstrafe bis zu 1000 Fr. und Gefängniß bis zu einem Jahre bedroht werden, abgesehen von dem sonst noch zur Anwendung kommenden Kriminalverfahren. Die verfälschten Lebensmittel sollen konfiszirt und, wenn sie genießbar sind, einer Wohlthätigkeitsanstalt überwiesen, im andern Falle aber vernichtet werden.

Berlin, 12. März. [Börsen-Korrespondenz.] Unsere Börse begann in sehr günstiger Stimmung, da die Spekulation aber noch wenig über die positiv günstigen Nachrichten von auswärts orientirt zu sein schien, so erlahmte die Stimmnng gegen den Schluß wieder, und man kann fast sagen, die Börse schloß matt. Von den verschiedenen Papieren standen heut wiederum die so sehr beliebten Bank-Aktien im Vordergrunde, namentlich gewinnt der Handel in den Aktien der neuen Projekte mit jedem Tage an Ausdehnung. Leipziger Credit-Aktien waren zu 122, und am Schlusse sogar zu 123 reel gefragt. Dessauer fanden zu 111 und 112 in großen Posten Nehmer. Auch Meininger besserten sich etwas. Bremer zu 122 sehr ausgeboten. Darmstädter Zettel-Bank wichen um 1%. Von Homburgern ist kaum ein Cours zu erfahren, so gering ist darin der Umsatz. Geraer drückten sich um $1\frac{1}{2}$%, dagegen nahmen Thüringer, welche in Breslau sich schon seit längerer Zeit sehr fest behaupteten, etwas mehr Faveur. Von Eisenbahn-Aktien stiegen Oderberger bis 223. Oberschlesische hoben sich um $3\frac{1}{2}$%. Die meisten sonstigen Eisen-Papiere blieben vernachläßigt, besonders sind Nordbahn-Aktien merklich unbeliebt gewesen und in Folge dessen vielseitig um $1\frac{1}{2}$% billiger angetragen worden. Auch Löbau-Zittauer waren kaum zu placiren, wogegen Sagan-Glogauer in einer konstanten Steigerung verbleiben. Oesterr. Fonds gegen gestern unwesentlich verändert, nur 1854er Loose um circa 1% höher. — In London ging die Liquidation bei günstigerer Stimmung am 10. fast unfühlbar vorüber, und nach derselben hoben sich gestern die Consols um $\frac{3}{8}$%, eine Erhöhung, die nicht zu überschätzen ist, indem nicht mehr pro März, sondern pro April gehandelt wurde. Allgemein war das Steigen nicht, denn alle übrigen Effekten blieben unverändert. — In Paris schloß die 3% Rente gestern mit 72, 65, österreichische Staatsbahnen blieben 916, Credit-Aktien am 9. März 875, am 10. 815, gestern 840, Aktien des Credit-Mobilier am 9. März 1577, am 10. 155, am 11. 1570. — In Amsterdam hoben sich gestern die Course bei lebhaftem Umsatze; Metalliques $78\frac{7}{8}$—$79\frac{1}{16}$, National-Anleihe $79\frac{3}{4}$—80, Credit-Aktien 212—225, neue Stieglitz $89\frac{11}{16}$. — Hamburg war an den beiden letzten Tagen matt und wartet auf gute Nachrichten aus Paris. Das Geld ist merklich seltener geworden, erste Wechsel wurden zu $5\frac{1}{2}$% diskontirt; fortwährend wird viel Silber nach London ausgeführt; österreichische Credit-Aktien schwankten am 10. und 11. zwischen 165 und 175, Staatsbahnen 930—920, Köln-Minden $167\frac{1}{2}$—166. In Frankfurt waren die Fonds flauer, Aktien beliebter; Metalliq. 82—$81\frac{1}{4}$, National-Anleihe $83\frac{3}{8}$, Staatsbahnen 309—308, Credit-Aktien 182—185. Fr.-Wilh.-Nordbahn $63\frac{1}{2}$, Ludwigshafen-Berbach 157—$159\frac{3}{4}$, Darmst. Bank 350—348. Wien war gestern besser als am 10.; Metall. $84\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, National-Anleihe $84\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$, Bank-Interimsscheine 324—308, Credit-Aktien 330—345, Nordbahn 281—288, Agio: Gold $6\frac{1}{4}$, Silber 4. Cours auf Augsburg 102.

† **Breslau**, 13. März. Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse heute in sehr guter Haltung und die meisten Aktien sind höher bezahlt worden, namentlich Oberschlesische A. und B. und Oderberger erster Emission. Auch von österr. Credit mobilier wurde Mehreres zu besseren Preisen umgesetzt. Dessauer Credit-Aktien wurden heute an den Markt gebracht und in Posten zu 112—113 gehandelt. Fonds unverändert.

≃ [Produktenmarkt.] Durch anhaltend starke Angebote und Mangel an Abzug war auch der heutige Getreidemarkt in sehr gedrückter Stimmung. Wenn auch unsere heutigen Notirungen gegen gestern als unverändert anzunehmen sind, so konnte man doch Roggen, der am meisten offerirt wurde, unter Notiz erlangen. — Saatgetreide wird bedeutend über die höchsten Notizen bezahlt.

Bester weißer Weizen 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — Roggen 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — Gerste 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115 bis 118 Sgr.

Oelsaaten unverändert; für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110—115 bis 120 Sgr.

Rüböl fest, loco $16\frac{3}{4}$ Thlr., pr. Herbst 14 Thlr. bezahlt.

Spiritus matt, loco $12\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht stark offerirt, die Kauflust aber auch nicht so rege, als in den ersten Tage dieser Woche, doch behaupteten sich die Preise sehr fest.

Hochfeine rothe Saat $20\frac{1}{2}$—21—$21\frac{1}{3}$ Thlr., feine und feinmittle 19 bis $19\frac{1}{2}$—20 Thlr., mittle 18—$18\frac{1}{2}$—$18\frac{2}{3}$ Thlr., ord. 15—16—17—$17\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine weiße Saat $28\frac{1}{2}$—29—$29\frac{1}{2}$ Thlr., feine $26\frac{1}{2}$—27—$27\frac{1}{2}$ Thlr., feinmittle $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$—26 Thlr., mittle 23—$23\frac{1}{2}$—24 Thlr., ord. 20—$22\frac{1}{2}$ Thlr. Thymothee $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft bei matter Stimmung sehr unbedeutend. Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April-Mai 76 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 72 Thlr. bezahlt, Juli-August 69 Thlr. Br. Hafer $32\frac{1}{2}$ Thlr. Spiritus loco $12\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pro März $12\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $12\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $12\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Juli-August 13 Thlr. Gld.

Zufolge eingegangener telegraphischer Nachrichten aus Berlin von heutiger Börse war daselbst in Roggen und Spiritus ein sehr stilles Geschäft, die Preise ziemlich unverändert; Rüböl eine Kleinigkeit höher. — Aktien fest.

L. **Breslau**, 13. März. [Zink.] 500 Centner Gleiwitz zu 7 Thlr 2 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 13. März. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 4 Z.

Als Verlobte empfehlen sich: [1677]
Ottilie Opitz.
Robert Seidel.
Semmelwitz bei Jauer, den 12. März 1856.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Adelaide**, geb. **Roß**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an. [2526]
Breslau, den 13. März 1856.
August Barneckow.

[1693] Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 10 Uhr starb nach mehrwöchentlichen schweren Leiden am gastrisch-nervösen Fieber unser innig geliebter und hoffnungsvoller jüngster Sohn **Richard**, Schüler der Quarta des hiesigen Gymnasiums, im Alter von zwölf Jahren, einem Monat und einem Tage.
Tiefbetrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Neisse, den 13. März 1856.
Der königliche Kreis-Sekretär **Banke** und Frau.

Theater-Repertoire.
Freitag den 14. März. 64. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 12. Male: **„Die Nibelungen."** Große Oper mit Tanz in fünf Akten von E. Gerber. Musik von Heinrich Dorn. Vorkommende Tänze: I. Akt: „Waffentanz" der isenländischen Schild-Jungfrauen, ausgeführt vom Corps de Ballet. II. Akt: „Festtanz" der burgundischen Mädchen, ausgeführt von Frln. Krause und dem Corps de Ballet. IV. Akt: „Evolutions-Marsch" der hunnischen Krieger mit Tanz der hunnischen Mädchen.
Sonnabend den 15. März. 65. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Zur Ruhe setzen."** Possenspiel in vier Akten von Fr. W. Hackländer.

☛ Mehrfache Anfragen veranlassen die Direktion zu der ergebenen Anzeige, daß die Vorstellungen des ersten Abonnements noch vor dem Osterfeste schließen.

Verein für klassische Musik.
Sonnabend den 15. März: keine Versammlung; die nächste: Mittwoch, den 19. März.

Sonnabend den 15. März wird die hiesige Sing-Academie in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina aufführen:
Die Jahreszeiten,
von Jos. Haydn.
Billets zu festen Plätzen à 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung bei Sohn (Bote u. Bock) ausschliesslich, Eintrittskarten zu freien Plätzen (worunter mindestens 370 Sitzplätze) für den Saal und auf das Chor à 20 Sgr. in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. [1586]
Einlass $5\frac{1}{2}$, Anfang $6\frac{1}{2}$, Ende 9 Uhr.

Die **Ausstellung** in der **Real-Schule am Zwinger** findet statt: **Sonnabend** den 15. und **Sonntag** den 16. März Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr. [1684] **Dr. Kletke.**

Die Prüfung der **jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalt** findet Sonntag Vormittag im **Goldschmidt-Saale** statt.

General-Versammlung [1687]
des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils nach § 9 der Statuten:
Montag, 17. März 1856, NM. 3 U.
in dem rathhäuslichen Konferenz-Zimmer.
Der Vorstand.

Kaufmänn. Verein.
Freitag den 14. d., Abends 8 Uhr, Ring Nr. 15, Allgemeine Versammlung. [1690]

☛ **Hôtel zum blauen Hirsch.** ☚
☛ **Astronomischer Salon.** ☚
Abends von 6—9 Uhr. Stündlich beginnt ein Vortrag. Um einem hochgeehrten Publikum den Besuch möglichst zugänglich zu machen, haben wir den 1. Platz auf $7\frac{1}{2}$ Sgr., Gallerie 3 u. für die Hrn. Studirenden 5 Sgr. festgesetzt.
[2459] **Richter & Straube.**

Offene Lehrerstelle. [293]
Bei der hiesigen höheren Bürgerschule wird zu Ostern d. J. durch die Errichtung einer Secunda die Anstellung eines pro facultate docendi geprüften Lehrers erforderlich. Qualifikation für den Unterricht in den neueren Sprachen wird besonders empfohlen. Jahresgehalt 350 Thlr. Meldung unter Einreichung der Zeugnisse bis zum 25. März d. J.
Ohlau, den 11. März 1856.
Der Magistrat.

Die Ueberfüllung aller meiner Cirkel gab mir den sichersten Beweis für das Wohlwollen, womit mich ein verehrliches Publikum in der verflossenen Saison beglückt hat. Indem es mir daher Bedürfniß ist, für diese Gunst und Auszeichnung so wie für die vielfachen Zeichen zarter Aufmerksamkeit hiermit meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen, — trage ich denselben insbesondere auf die Mitglieder des **Dinstag-Cirkel** über, welche mir am Schlusse des Unterrichts durch ihre sinnigen Arrangements und in der That kostbaren Gaben der Liebe nicht nur eine bleibende Erinnerung gewidmet, sondern auch eine so große Freude bereitet haben, daß ich fürwahr kaum weiß, meinen Gefühlen Worte zu verleihen. Mögen aber alle meine lieben Schüler und Schülerinnen die Ueberzeugung hinnehmen, wie mich ihre liebevolle und dankbare Gesinnung durch mein ganzes Leben beglücken wird.
[1689] **Louis v. Kronhelm.**

Nachstehende Schrift ist bei den Herren May, Karlsstraße 21 und Gins, Karlsplatz 3 vorräthig, und kann auch durch hiesige Buchhandlungen bezogen werden:
Denkschrift für die Juden Preußens,
besonders
für die Juden Berlin's,
oder
Gründliche Darstellung
der den jüdischen Vorständen zustehenden Rechte in religiöser, politischer und gesetzlicher Hinsicht
von
Dr. **M. Pinner.**
Nebst einem Anhange: Die jüdische Religion, ihr Verfall, ihre Verbesserung und Andacht.
Berlin, 1856. — 5 Bogen, broch. mit Umschlag $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Diese Schrift ist mit vollem Rechte sehr zu empfehlen.

Ich sage hiermit sämmtlichen Herren, die mir bei dem am 9. d. Mts. ausgebrochenen Feuer so thätig und hilfeleistend beigestanden haben, meinen herzlichsten Dank. Möge der allgütige Gott sie Alle vor einer solchen Schreckensnacht bewahren. [2508]
Breslau, den 13. März 1856.
F. L. Zeitz,
Matthiasstr. Nr. 67.

Ein **Kandidat der Theologie** wünscht eine **Hauslehrerstelle.** Zu erfragen Ketzerberg Nr. 2. [2525]

[1332] **Orthopädisches Institut.**
Während der Sommermonate, und zwar vom 1. April anfangend, wird in dem hiesigen orthopädischen Institute (Klosterstraße Nr. 54) ein zweiter Kursus der Heil-Gymnastik, und zwar täglich des Abends von 5 bis 7 Uhr, so wie auch ein Kursus der pädagogischen Gymnastik an jedem Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 5 Uhr eröffnet werden.
Um die nöthigen Vorbereitungen treffen zu können, ist es wünschenswerth, daß Anmeldungen zur Theilnahme möglichst bald erfolgen.
Breslau, den 27. Februar 1856. **Dr. Krocker.**

Schles. Hütten-, Forst- u. Bergbau-Gesellschaft
Minerva.
Unter Bezugnahme auf unsere Anzeige vom 4. Dezember v. J. werden hiermit die Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen wiederholt in Kenntniß gesetzt, daß die dritte Einzahlung
in der Zeit vom 5. bis 15. März 1856 mit 10 pCt. oder 20 Thlr. pro Aktie nebst 7 Sgr. 6 Pf. an Zinsen
festgesetzt ist. — Die Zahlung ist bei den nachbenannten Handelshäusern
in **Berlin** bei **Mendelssohn u. Comp.** und **Robert Warschauer u. Comp.**,
in **Breslau** bei **Ruffer u. Comp.** und **C. T. Löbbecke u. Comp.**,
in **Hamburg** bei **Salomon Heine**,
in **Köln** bei **Salomon Oppenheim** jun. **u. Comp.**
zu leisten. — Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen, welche die Innehaltung des vorstehend bezeichneten Termins versäumen, verfallen den Bestimmungen der §§ 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts. [1697]
Breslau, den 3. März 1856.
Der Verwaltungs-Rath der Gesellschaft Minerva.

Schönstes Confirmations-Geschenk.
Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20.
Bei Rob. Friese in Leipzig erschien in **19r Auflage:**
Spitta, Psalter und Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 2 Bändchen. broch. $17\frac{1}{2}$ Sgr., in Leinen gebunden 1 Thlr., feine Ausg. 2 Bde. cart. 1 Thlr. 5 Sgr. in feinsten englisch. Einb. 1 Thlr. 16 Sgr.
Diese echt christl. Lieder sollten in keiner Familie fehlen; für den hohen Werth dieser herrlichen Dichtungen spricht der Absatz von 50,000 Exemplaren am lautesten. Zu Bestellungen empfehlen sich: [1683]
In **Brieg A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Die Direktion bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die, nach Maßgabe des § 13 der Statuten, in der am heutigen Tage abgehaltenen General-Versammlung declarirte **Dividende Zehn Procent** oder **100 Mrk. Bco. pro Aktie** beträgt. Es sind sonach die auf den 1. April d. J. lautenden Dividenden-Coupons von besagtem Tage an im Bureau der Gesellschaft, Bleichenbrücke Nr. 14, nebst Nummer-Verzeichniß und Aufgabe der Banco-Conto, an welche der Betrag abzuschreiben ist, einzureichen, um mit **100 Mrk. Bco. pro Coupon** eingelöst zu werden.
Hamburg, den 8. März 1856. [1678]

Elastische Gebisse

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block**, prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Neu erschien so eben und ist in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, vorräthig: [684]

Die
Stärkung der Nerven.

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber f. Nervenleidende u.** Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. **Alb. Koch.** Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 7½ Sgr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende: sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach dem am 25. Mai 1855 erfolgten Ableben des Banquiers Adolph Goldschmidt in Berlin die bei dessen Wechselhandlung in Breslau unter der Firma „Adolph Goldschmidt" mit dem Banquier Simon Oppenheim daselbst bestandene Societät am 31. Mai 1855 aufgehört hat; daß ferner auch die von dem Erblasser Banquier Adolph Goldschmidt dem Disponenten Herrmann Schweitzer in Breslau unter dem 24. Oktober 1853 ertheilte Procura widerrufen und zurückgenommen ist. [292]

Berlin, den 3. März 1856.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Vormundschafts-Sachen.

Bei der Hohofen-Verwaltung dahier ist die Stelle eines hüttenmännisch gebildeten Assistenten mit 300 Thlr. Gehalt zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen dahier schriftlich melden. [1646]

Schlawentzütz, den 10. März 1856.

Fürstlich Hohenlohesche Domänen-Direktion.

[2516] **Auktion.**

Freitag den 14. und **Sonnabend** den 15. März Fortsetzung der Auktion von **Modewaaren Albrechts- und Schmiedebrücken-Ecke** Nr. 1 im Lunge'schen Hause. Unter andern Sachen kommen eine Partie **diverser Gardinenstoffe** und eine Partie **französ. Batist-Roben** vor.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 14. März: **16. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie Nr. 1 von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[2521] Damen 2½ Sgr.

Das nächste 17. Abonnementkonzert findet Dinstag den 18. März statt.

Das Dominium Groß-Peterwitz bei Stroppen offerirt:
2 Schock veredelte Robinien in 8 Species,
3 „ „ Fliederbäumchen und Sträucher in 15 Species,
8 „ Haselnüsse in 9 Species,
4 „ Caraganen,
9 „ 2jährige Maulbeersämlinge,
1 „ edle Zwergäpfel,
36 „ süße Kirschwildlinge,
Eschen, theils veredelt / Sumach } in großen Exemplaren,
und 60 Schock Ligustrum. [1682]

Außerdem, um zu räumen, zu Rummelpreisen, eine bedeutende Quantität Strauchgehölze zu Anlagen, in den verschiedensten Species.

Meldungen beim Kunstgärtner **Gottschalk.**

Hinterhäser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte** angefertigt. [952]

[2507] **Pensions-Anzeige.**

Noch einige Knaben finden Aufnahme bei Dr. phil. **Schummel**, Tauenzienstr. Nr. 1.

Ein kräftiger, gewandter, unverheiratheter Haushälter, welcher seit Jahren im Wein- und Biergeschäft fungirt und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April eine dergl. Stellung durch **Springer**, Ring, Bude 74.

Ein junger unverheiratheter **Gärtner**, wird sofort gesucht und soll sich melden Sonnabend Früh um 8 Uhr im Bureau der Herren **Alexander u. Comp.**, Eisenkram 12. [2522]

In einer Lehrer-Familie, welche eine gute Gelegenheit zur Ausbildung in den neueren Sprachen bietet, finden noch 2 Knaben eine freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt gern Hr. Diak. **Dietrich**, Kirchstr. 24, Hr. Pror. Dr. **Marbach**, Katharinenstr. 16 (Anatomie), und der Buchh. **L. F. Maske** (Goschorsky), Albrechtsstr. 3. [2481]

Ein mit guten Zeugnissen versehener militärfreier **Wirthschaftsschreiber** sucht baldiges Unterkommen. Auskunft ertheilt die Buchhandlung **W. Clar** in Oppeln. [1656]

[1679] **Haus-Verkauf.**

In einer lebhaften, dicht an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt Schlesiens ist veränderungshalber ein Haus nebst massivem Hintergebäude, großem Hofraum und ansehnlichem Gartengrundstück billig zu verkaufen. Dasselbe hat die beste Lage am Ringe der Stadt und wurde im Parterre des Lokals seit Jahren ein Spezerei- und Schnittwarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen gern ertheilt unter der Chiffre L. M. poste restante Reichenbach in Schlesien.

Möbelstoffe und Gardinenzeuge

empfehlen allerbilligst: [1686]

J. Glücksmann u. Co.,

Ohlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Plume-Cimentée. Cement-Feder.

Durch Erfindung dieser Cementfeder hat man endlich in neuerer Zeit diejenige Vollkommenheit der Elastizität erreicht, welche bisher nur den Gänsefedern eigen war.

Nachdem nämlich die Stahlfeder gefertigt, empfängt sie noch eine **chemische** Zubereitung, welche man Cementation nennt, und die in einer Aetzung mit einer kohlensauren Salzauflösung und Soda besteht, welche, in das Innere dringend, dieselbe so biegsam, wie die Gänsefedern herstellt, und zugleich gegen das Oxydiren der Dinten sichert.

Die Feder ist in 4 Spitzen zu haben, und zwar in B breit, M mittel, F spitz, EF extrafein.

Federn u. Schachteln sind in Frankreich u. England patentirt.

Das Gros kostet 1 Thlr. 10 Sgr., das Dutzend 3½ Sgr.

Alleinige Haupt-Niederlage für Breslau
in der Papier- und Zeichnenmaterialien-Handlung von

Emil Reimann,

Schmiedebrücke Nr. 1, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke.
Wiederverkäufern wird ein angemessener Rabatt bewilligt. [1688]

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. Echte Schlesische Waschmaschine
für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine
für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute 2c.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **C. B. Krüger**, Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert**, Rektor der höhern Töchterschule.

Quedlinburger Zuckerrüben Samen,

1855r Ernte, für dessen vorzügliche Qualität wir garantiren, offeriren
[2504] **Opitz u. Haveland**, Albrechtsstraße Nr. 3.

Giesmansdorf. Preßhefe,

triebkräftig und täglich frisch, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Sächsische Zwiebel-Kartoffel. [2472]

Eine schöne, gesunde und feste, vorzüglich mehlreiche Kartoffel ist von dem Herrn Dekonomie-Rath **Geyer** in Dresden für mich angekauft worden. Ich offerire dieselbe **à 3 Thlr. pro preuß. Scheffel, franco Breslau,** zur diesjährigen Saat stehe mit Proben zu Diensten und bitte reflektirenden Falls mir bis Ende April die Aufträge darauf zukommen zu lassen.

Eduard Winkler, Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Nur
Tschauschwitzer Preßhefe,

anerkannt bestes Fabrikat, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen, täglich 2mal frisch, und liefert jedes Quantum:
[1563] **A. Kluge**, Neue Junkern-Straße Nr. 17 u. 18.



Kommissions-Lager
echt engl. Porterbier
(double brown stout)
die Flasche 5 Sgr.,
echt engl. Ale
(imperial double brown stout),
die Flasche 6 Sgr.

Wiederverkäufern lohnenden Rabatt, der Empfehlung werth. [1699]

Handl. Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

---

50 Tausend Reste abgelagerte Cigarren,

zu dem festen Preise von 9 Thlr. pro Tausend, 100 Stück 27½ Sgr., 12 Stück 3¾ Sgr., mit Namen: **Dos Amigos, Uppmann, La Salvadora, Libanos, La Victoria, Londres,**
verkauft: **Herrmann Rettig**, Klosterstraße 11.

NS. Die Auswahl, die bei den 6 verschiedenen Sorten stattfinden kann, wird den Anforderungen eines jeden geehrten Käufers genügen. [2505]

Schuhbrücke Nr. 6 ist die erste Etage bald zu vermiethen. [2519]

Magdeburger Cichorien
so wie
Mais-Gries
und
Mais-Mehl

von bester Qualität, empfing wiederum Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf:
C. W. Schiff,
[1685] Reuschestraße 58/59.

Frische
Hamb. Speck-Bücklinge
bei **J. Knaus**,
[2520] Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Frische Flick-Heringe, Speck-Bücklinge, Geräucherten Lachs

empfing wieder und empfiehlt: [1691]
Carl Straka,
Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Echten
Getreide-Kümmel
von J. A. Gilka in Berlin,
in Original-Flaschen
das preuß. Quart à 12½ Sgr.,
empfiehlt: **R. Seewald**,
[2513] Tauenzienstraße Nr. 63.

Den Hüttenmeister Hrn. **Klausmann**, früher in Breslau und Königshütte, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben.
Breslau, den 13. März 1856. [1694]
J. F. Ziegler,
Firma Graß, Barth u. Comp. Sort.

Brauerei-Verpachtung.

Die Bier-Brauerei, nebst Bier- und Branntweinschank des königl. Amtsgutes Gramschütz, ¼ Meile von der Kreisstadt Glogau entfernt, vollständig zum Betriebe eingerichtet, mit gutem Inventarium und Kellerräumen versehen, ist vom 1. Juli d. Jahres ab, auf fernere **drei** Jahre zu verpachten. — Die zu stellenden Bedingungen sind in dem Rentamte des Unterzeichneten einzusehen. Gramschütz, den 25. Febr. 1856.

Der königliche Amts-Pächter.
[1537] Bormann.

Merten's Keller

(London Tavern) [1425]

empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von allen Delikatessen und feinen Weinen, sowie **täglich frische Austern.**

Dejeuners, Diners und Soupers werden sowohl in, als außer dem Hause bestens servirt.

Für Familien und Gesellschaften sind stets besondere Zimmer zu haben.



Pohl's Riesenrunkelrüben, durch die landwirthschaftliche Akademie zu Eldena auf das beste empfohlen, im Ertrage von 840 Ctr. Rüben pr. sächsischen Morgen durch das königl. sächs. Ministerium mit einem silbernen Becher prämiirt, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Ctr. 50 Thlr.

Futterrunkelrüben in sechs der vorzüglichsten Sorten.

Möhren, echte weiße grünköpfige Riesen- (echt englischer Original-Same), pr. Pfd. 25 Sgr.
— hier nachgebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.

Grassamen in den vorzüglichsten Mischungen für Wiesen und Parkanlagen, sowie in reinen Sorten,

und alle anderen ökonomischen und Garten-Sämereien empfiehlt zu den **billigsten Preisen von erprobter Keimkraft:** [1695]

Die Samen-Handlung von
Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

Für eine Gesellschaft werden vom 1. April d. J. am Ringe oder in dessen Nähe, zwei Zimmer (als Ressourcen-Lokal) gesucht. Bedienung und Restauration müssen vom Vermiether besorgt werden. Näheres Karlsstraße Nr 17, im Gewölbe. [2517]

Eine **perfekte Köchin**, mit guten Zeugnissen versehen, die das Milchwesen mit versehen kann, wird zum 1. Juli d. J. von einer Herrschaft auf dem Lande gesucht. Näheres durch den Buchbindermeister Hrn. **Trautmann** in Greifenberg in Schl. [1680]

Kummerfeld'sche Seife,

das Stück 5 Sgr.

enthält die nämlichen wirksamen Bestandtheile, wie das berühmte Kummerfeldsche Waschwasser und hat sich gegen Flechten, Finnen, Sommersprossen und dergl. Hautübel vielfach bewährt.

Niederlage für **Breslau** bei
[1700] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Graveur-Gehilfen,

welche über ihre Geschicklichkeit und Solidität legale Nachweise beizubringen im Stande sind, werden von dem k. k. Hof-Siegel- u. Wappen-Graveur **Joseph Raduitzky** in Wien (Stadt, Kärnthnerstraße Nr. 968) unter vortheilhaften Bedingungen alsogleich aufgenommen. Briefe sind frankirt unter obiger Adresse einzuschicken. [1556]

Sollte ein Dominium geneigt sein, **Sahne** und **Milch** nach Breslau per Eisenbahn zu senden, so würde sich ein Verkäufer dazu melden, auch kann derselbe Caution stellen. Näheres bei Herrn Schneidermeister **Wunderlich**, Grenzhausgasse Nr. 6. [2527]

Auf dem Dom. Baumgarten bei Ohlau stehen 12 Stück **gemästete Ochsen und Kühe**, so wie auch 3 Stück hochtragende große Kühe zum **sofortigen** Verkauf. [1681]

10,000 Thlr.

zur ersten Hypothek auf ein Rittergut, sowie 6000 Thlr. à 5 Prozent zur ersten Hypothek, beide pupillarisch sicher, werden bald gesucht. Näheres am untern Bär Nr. 1, eine Treppe hoch rechts. [1696]

Wir empfingen neue Sendung
Briefbogen mit Photographien.
Dobers u. Schultze,
Papierhandl., Albrechtsstr. 6, Palmbaum.

Vorzügliche **Gallus-Dinte**, den preuß. Eimer à 6 und 7 Thlr., das Quart 5 Sgr., sowie alle Sorten **Siegellack** und **Oblaten** empfiehlt **A. Frölich**,
[2518] Schuhbrücke Nr. 6.

Mineral-Kitt.

Mit diesem leicht anzuwendenden Kitt lassen sich alle zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan 2c. so kitten, daß man sie eben so wie neu benutzen kann. Die Büchse 3 Sgr.
[1701] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Auf dem Dom. Grüben, Kreises Falkenberg, stehen 150 Stück mit Körnern **gemästete Hammel** zum Verkauf.

Bei dem herzoglichen Wirthschafts-Amte Guttentag stehen 400 Stück, mit hochedlen Böcken gedeckte, vollzähnige Schafmütter, so wie 200 Stück vollzähnige Schöpse zum Verkauf.

Die Lammzeit tritt Ende Juni ein und sind sonach, die Mütter unmittelbar nach der Wollschur, die Schöpse dagegen nach Belieben des Käufers abzunehmen. [1643]

Die Strohhut-Wasch-Anstalt von **W. Schröter** befindet sich dieses Jahr **Ketzerberg Nr. 8**, und wäscht, bleicht und apprетirt jede Art Hüte **für 3 Sgr.** [2515]

[2523] **Billig zu verkaufen**
sind 8 Dutzend Gartenstühle nebst 30 Tischen, ein Ladentisch, ein großes Schild und einige Möbel Messergasse Nr. 3, par terre links.

Ketzerberg Nr. 8 ist eine freundlich möblirte Vorderstube zum 1. Apil zu vermiethen, 2 St.

In der Nähe des Theatergebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben oder Tauenzienplatz, auch in einer lebhaften Gegend der Stadt wird von Johanni d. J. im **1. Stock** eine Wohnung, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, jedoch mit mehreren Eingängen, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **C. A. Schneider**, Neue-Gasse Nr. 1. [2512]

Zu vermiethen 2 kleine Stuben mit extraem Eingange Magazinstraße Nr. 5 im Seitengebäude eine Treppe. [2503]

Eine herrschaftliche Wohnung in erster Etage mit angenehmer Rundsicht, bestehend in sieben großen Piecen und Entree, Kammern und Keller, mit, auch ohne Pferdestall, ist in der Jauer-Vorstadt in Striegau zu vermiethen und sofort oder auch zu Johanni in Besitz zu nehmen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Kaufm. **C. E. Jungfer** daselbst. [1692]

Das Eckgewölbe, Schmiedebrücke 48, ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres bei **Schmidt.**

Term. Ostern zu vermiethen, Albrechtsstr. Nr. 38, ein Hausladen, mit oder ohne Wohnung. Näheres beim Wirth Mittags von 1 bis 2 Uhr im 1. Stock. [2438]

---

2 Gärtchen mit Sommerlauben sind sofort zu vermiethen, Sandvorstadt, Sterngasse 6.

Ring Nr. 16 ist der zweite Stock zu vermiethen. Das Nähere im Comtoir. [1641]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [1637]
König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 13. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	124—138	74	53 Sgr.
Gelber dito	121—133	75	50 „
Roggen . . .	103—106	96	92 „
Gerste . . .	73—75	68	65 „
Hafer . . .	40—42	37	35 „
Erbsen . . .	112—120	105	100 „

Kartoffel-Spiritus 12⅔ Thlr. Br.

---

12. u. 13. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''43	27"10'''86	27"11'''95
Luftwärme	— 1,8	— 3,6	+ 0,8
Thaupunkt	— 3,7	— 7,5	— 4,2
Dunstsättigung	83pCt.	68pCt.	63pCt.
Wind	NW	NW	SO
Wetter	trübe	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 13. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		93⅙ B.
Oesterr. Bankn.		101¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101$\frac{1}{12}$ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101$\frac{1}{12}$ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¾ B.
dito dito	3½	90¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	89¼ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	99¼ B.
dito dito	3½	91 B.
Schl. Rentenbr. .	4	93¾ B.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	93$\frac{1}{12}$ B.
dito neue Em.	4	93$\frac{1}{12}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86½ B.
Minerva		98¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		147¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		108⅓ B.
Geraer dito		—
Oesterreichische Credit-mobilier		184¼ B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	167¾ B.
dito neue Em.	4	151½ G.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.
Köln-Mindener .	3½	169¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61⅚ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	162¼ B.
Mecklenburger .	4	56$\frac{5}{12}$ B.
Neisse-Brieger .	4	76⅛ B.
Ndrschl.-Mark. .	4	94 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	223¼ B.
dito Lt. B.	3½	190½ B.
dito Pr.-Obl. .	4	90$\frac{7}{12}$ B.
dito dito	3½	79$\frac{7}{12}$ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	112$\frac{11}{12}$ B.
Rheinische	4	115¾ B.
Kosel-Oderb. . .	4	221¾ B.
dito neue Em.	4	182¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	89$\frac{7}{12}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.